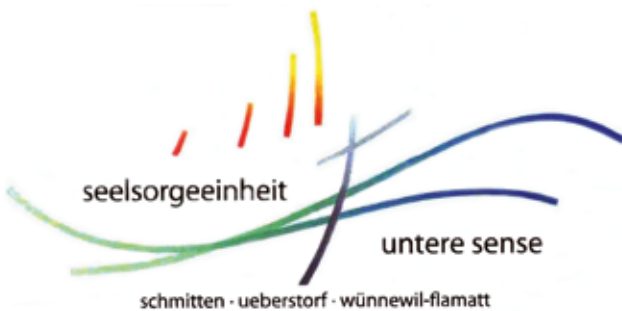




**Der einfach Lebende ist nicht Besitzer,  
sondern Verwalter seines Besitzes.**

**Er kennt Zeiten des Feierns und des Fastens.**

*Hansjörg Bräumer*



# Pfarrblatt

## Schmitten

Februar 2023



## Sonn- und festtägliche Gottesdienste im Februar 2023

	Schmitten	Ueberstorf	Wünnewil	Flamatt
Samstag, 4. Februar	17.00	--	17.00	--
Sonntag, 5. Februar	7.30 19.00 Nice Sunday	9.00	--	10.30
Samstag, 11. Februar	--	17.00	--	--
Sonntag, 12. Februar	7.30 9.00	--	10.15	19.00
Samstag, 18. Februar	17.00	--	17.00	---
Sonntag, 19. Februar	7.30	9.00	--	10.30
Samstag, 25. Februar	--	17.00	--	--
Sonntag, 26. Februar	7.30 9.00	--	10.15	19.00

*Wer in der Wüste lebt, lebt ganz im Heute, von der Hand in den Mund, ist frei von Bindungen, die abhängig machen. Es geht nur um das eine Notwendige, das Haben wird in Sein verwandelt.*

Margarete Niggemeyer

Titelbild: © Image



## Liebe Leserinnen und Leser



Bildnachweis: Flora Queen

### Warum feiern wir **Valentinstag**?

Der 14. Februar gilt nicht nur in der Schweiz als Tag der Liebe und der Verliebten. Doch warum ist das so?

Der Valentinstag ist der Gedenktag des Heiligen Valentin. Er lebte im 3. Jahrhundert und war Bischof von Interamna, dem heutigen Terni in Umbrien in Mittelitalien. In vielen Überlieferungen ist ausserdem von einem Valentin von Rom die Rede. Möglicherweise handelt es sich dabei um die gleiche Person. Heutzutage winden sich so viele Mythen und Legenden um Valentin von Terni, dass anzunehmen ist, dass sich die Geschichten verschiedener Menschen vermischt haben oder, dass manche schlicht erfunden oder falsch überliefert wurden. Als gesichert gilt, dass Valentin von Terni als Märtyrer am 14. Februar 269 starb.

Eine der Legenden besagt, dass Valentin auf der Strasse das Evangelium verkündet und Soldaten verheiratet hat, obwohl dies verboten war. Eine andere Geschichte erzählt, er habe Verliebten Blumen aus seinem Garten geschenkt. Ebenfalls sollen die von ihm geschlossenen Ehen unter einem guten Stern gestanden haben.

Die Tradition, an diesem Tag die Liebe zu feiern, entwickelte sich im 14. Jahrhundert. Und so gilt der Heilige Valentin als «Vater des Valentinstags».

Nehmen wir uns den Hl. Valentin als Beispiel, uns ebenfalls in den Dienst der Liebe zu stellen. Nicht nur die Liebe der Verliebten ist gemeint. Nein, auch die Liebe zu den Armen und Benachteiligten. Die Liebe zu unseren Mitmenschen. «Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst» ist in der Bibel zu lesen. Ich ermuntere Sie, sich für die Liebe zu öffnen. So können wir ohne Streit und Krieg ein wunderbares Leben führen.

Einen schönen Valentinstag für ALLE, die verliebt sind, es einmal waren oder hoffentlich noch sein werden... oder mit den Worten von Victor Hugo gesagt:

**«Es gibt nichts Schöneres, als geliebt zu werden,  
geliebt um seiner selbst willen oder vielmehr trotz seiner selbst.»**

Heidi Kaeser  
Pastorale Mitarbeiterin



## FASTENAKTION 2023 – Seelsorgeeinheit Untere Sense

Mit Ihrer Unterstützung wollen wir für die Menschen in Madagaskar eine Hilfe sein.

Nachfolgend stellen wir Ihnen das Projekt für das **Landesprogramm Madagaskar** vor:



### Mit Spargruppen ein besseres Leben schaffen

Die arme Bevölkerung in Madagaskar ist auf sich selbst gestellt. Das Programm von Fastenaktion bietet deshalb Bäuerinnen und Bauern konkrete Unterstützung bei der Verbesserung ihrer Lebensbedingungen.

Mehr als die Hälfte der Kinder in Madagaskar sind mangelernährt, nur eine von drei Personen hat sauberes Trinkwasser zur Verfügung. Wer arm ist, gerät leicht in Geldnot und muss sich an Geldverleiher wenden. Diese verlangen horrenden Zinsen. Covid-19 hat offiziell nur 1300 Opfer gefordert, aber die Einschränkungen haben die Grundnahrungsmittel stark verteuert. Die Projekte von Fastenaktion initiieren Spargruppen, deren Mitglieder sich in Notfällen gegenseitig mit zinslosen Darlehen aushelfen können: Wenn es an Nahrung fehlt, wenn jemand erkrankt oder die Kinder Schulmaterial brauchen. Die Gruppen bepflanzen zusätzliche Felder mit Maniok oder Gemüse.



Erfahrene Gruppen schliessen sich in Netzwerken zusammen, um eigenständig grössere Aufgaben in Angriff zu nehmen: Sie organisieren eine Schulung für produktive ökologische Methoden, unterhalten Zufahrtswege und Schulräume oder führen Aufforstaktionen durch.



Die Gruppenmitglieder unterstützen sich solidarisch bei der Feldarbeit und legen zusätzliche Felder mit Maniok oder Gemüse an.

### **Was die Organisation Fastenaktion mit Ihrer Hilfe erreichen will:**

- **Rund 6000 Spar- und Solidaritätsgruppen werden jährlich schuldenfrei. Sie führen ihre Aktivitäten eigenständig weiter und werden Mitglied eines Netzwerks.**
- **2000 Netzwerke von Spargruppen führen jährlich eine gemeinsame Aktion durch – unter anderem auch, um Landtitel zu erwerben.**
- **Bei 80 Prozent der Gruppen gibt es mindestens eine Frau im Vorstand.**

Weitere Informationen finden Sie unter: [www.fastenaktion.ch/madagaskar](http://www.fastenaktion.ch/madagaskar)

Das Seelsorgeteam und der Seelsorgerat der Einheit Untere Sense spricht Ihnen schon jetzt sein herzliches Vergelt's Gott für Ihr Mittragen dieses Projektes aus.





## Rückblick Firmweg

### «Friedenslicht»



Am Sonntag, 11. Dezember 2022, machten sich neun Firmlinge der 7. Klasse und drei Begleitpersonen auf den Weg nach Freiburg, um in der Kirche St-Paul im Schönberg das Friedenslicht aus Bethlehem abzuholen. Um 17.00 Uhr wurde in einer feierlichen Zeremonie das Friedenslicht den Anwesenden weitergereicht. Nach einer kleinen Stärkung mit Tee, Zopf und Schokolade ging es mit den Friedenskerzen wieder heim.

Am darauffolgenden Morgen wurde dann das Friedenlicht in die Kirchen Schmitten, Wünnewil, Flamatt und Ueberstorf gebracht. Das Friedenslicht aus der Geburtsgrötte in Bethlehem will Menschen motivieren, zwischen Weihnachten und Neujahr einen einfachen, aber persönlichen Beitrag für Dialog und Frieden zu leisten.



### «Crown»

Am 10. Dezember 2022 ging eine kleine Gruppe von Firmlingen ans Crown nach Villars-sur-Glâne. Später kamen weitere Jugendgruppen und Firmlinge aus dem ganzen Kanton hinzu, Katholiken, Reformierte und Frei-Evangelische. Am Abend versammelten sich ca. 70 Personen, um Jesus anzubeten. Bereits vorher hatten unsere Firmlinge zur Malerei-Ecke gefunden und ihrer Kreativität freien Lauf gelassen. Ein weiteres Highlight für sie waren die Massagen, welche sie alle in Anspruch nahmen. Das Feedback: Der Stil des Abends sei etwas ungewohnt, aber es sei einmal etwas Anderes. Die Atmosphäre sei toll gewesen, meinten die Jugendlichen.

Die nächste Ausgabe des Crown findet am 1. April 2023 in der katholischen Kirche in St. Antoni statt.



## «1 Million Sterne»



Im Wortgottesdienst für Jugendliche und Familien um 17.00 Uhr in unserer Pfarrkirche wurde dieses Anliegen thematisiert und für Frieden und Gerechtigkeit gebetet.

Am Samstag, 17. Dezember 2022, dem vierten Adventssonntag, wurden schweizweit und auch bei uns in Ueberstorf «1 Million Sterne» angezündet. Diese Aktion der «Caritas Schweiz» will darauf hinweisen, dass über eine Million Menschen in der Schweiz in zunehmender Armut und Not leben.



Das anschliessende gemütliche Beisammensein bei Tee und selbstgemachten Sternen-Guetzlis rundete diesen Anlass ab.

Einige Firmlinge der 3. OS haben ihren Beitrag für diese Aktion geleistet, indem sie im Vorfeld viele Sternen-Guetzli gebacken haben. Andere Firmlinge haben sich Zeit genommen, bei den Vorbereitungen für das Lichtermeer vor unserer Kirche zu helfen. So haben sie ihre Verbundenheit und Solidarität gezeigt.



## GOTTESDIENSTORDNUNG

### Februar 2023

3. Fr. Hl. Blasius  
**Herz-Jesu-Freitag**  
08.00 Uhr Hl. Messe / **Agathafeier mit Brotsegnung**  
Aussetzung, Anbetung und Segen
4. Sa. Hl. Rabanus Maurus  
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**  
17.00 Uhr Hl. Messe / **Kerzensegnung / Erteilung des Blasiussegens Dreissigster** für Beatrice Haymoz-Schaller  
**Stiftmesse** für Alois Baeriswyl, Lanthen, für Hermann Waeber, für Peter und Thérèse Jungo-Reidy

5. **5. Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse / **Blasiussegens**  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle  
19.00 Uhr **Nice Sunday** mitgestaltet durch die Gruppe Adoray  
**Kollekte:** Für das Laienapostolat



8. Mi. Hl. Hieronymus  
19.15 Uhr Gebet für den Frieden in der Ukraine
10. Fr. Hl. Scholastika  
08.00 Uhr Hl. Messe
11. Sa. Gedenktag Unserer Lieben Frau in Lourdes  
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**

12. **6. Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
09.00 Uhr Hl. Messe  
09.00 Uhr Kindergottesdienst im BGZ  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle  
**Kollekte:** Jugendkollekte



15. Mi. Hl. Siegfried  
19.15 Uhr Gebet für den Frieden in der Ukraine
17. Fr. Hll. Sieben Gründer des Servitenordens  
08.00 Uhr Hl. Messe
18. Sa. Hl. Simeon  
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**  
17.00 Uhr Hl. Messe / Gem. Chor **Jahrmesse** für Peter Baeriswyl  
**Stiftmesse** für Josef und Anna Baseriswyl-Zahno

19. **7. Sonntag im Jahreskreis**  
07.30 Uhr Frühmesse  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet in der Bergkapelle  
**Kollekte:** für pastorale Projekte

22. **Aschermittwoch**  
08.00 Uhr Hl. Messe mit Auflegung der Asche  
19.15 Uhr Gebet für den Frieden in der Ukraine
24. Fr. Hl. Matthias  
08.00 Uhr Hl. Messe
25. Sa. Hl. Walburga  
15.00 bis 16.00 Uhr **Stille Anbetung** vor dem Allerheiligsten **gleichzeitig Gelegenheit für ein geistliches Gespräch und/oder Empfang des Sakramentes der Versöhnung.**



### 26. **Erster Fastensonntag**

07.30 Uhr Frühmesse  
09.00 Uhr Hl. Messe  
17.00 Uhr Rosenkranzgebet  
in der Bergkapelle

**Kollekte:** Missionsgruppe Schmitten

### **Kerzensegnung**

Die Kerzen werden in der Hl. Messe vom Samstag, 4. Februar um 17.00 Uhr gesegnet.

### **Blasius-Halssegen**

Blasius war Bischof von Sebaste in Armenien und erlitt Anfang des 4. Jahrhunderts den christlichen Märtyrertod. Die Spendung des Segens wird vermutlich seit dem 16. Jahrhundert praktiziert. Der Priester hält jedem einzelnen Kirchenbesucher zwei gekreuzte brennende Kerzen an den Hals und spricht einen Segen. Traditionell: «Auf die Fürsprache des heiligen Bischofs und Märtyrers Blasius befreie dich Gott von jeglichem Übel des Halses und von allem Bösen, im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen». Der Blasius-Segen wird am Samstag, 4. Februar nach der Messe um 17.00 Uhr und am Sonntag, 5. Februar nach dem der Frühmesse erteilt.

### **Die Agathabrot Segnung**

Das Agathabrot segnen wir am Freitag, 3. Februar während der Hl. Messe, um 8.00 Uhr.

Die Pastoralgruppe

## **Veranstaltungen**

### ● **FMG**

Mittwoch, 1. Februar; 19.30 Uhr GV  
im BGZ (Glückspäckli mitbringen)

### ● **Geselliger Nachmittag**

Donnerstag, 2. Februar, um 13.30 Uhr  
im BGZ

### ● **KAB Schmitten**

Freitag, 3. Februar, um 19.00 Uhr GV  
im BGZ. Gemäss separater Einladung  
und mit Anmeldung.

### ● **Vinzenzverein**

Montag, 6. Februar,  
13.30 Uhr Versammlung im BGZ

### ● **Landfrauenverein**

Freitag, 10. Februar,  
um 19.00 Uhr GV im Vereinslokal

### ● **Kindergottesdienst**

Sonntag, 12. Februar,  
09.00 Uhr Kindergottesdienst im BGZ

### ● **FMG / Frauen z'Morge**

Dienstag, 14. Februar, um 8.30 Uhr:  
Besinnung in der Kapelle des  
Bildungszentrums in Burgbühl.  
Anschliessend gemeinsames Frühstück.

### ● **Missionsgruppe**

Dienstag, 14. Februar, um 13.30 Uhr  
Nähen und Handarbeiten für die Mission.

### ● **FMG und Forum für Altersnachmittage**

Donnerstag, 16. Februar, um 14.00 Uhr  
Lotto im BGZ

### ● **Wandergruppe**

Donnerstag, 23. Februar: Wanderung in  
Düdingen. Besammlung um 13.30 Uhr  
auf dem Parkplatz des Pflegeheims

## **Firmung 15+**



### ● **1. Firmjahr (9H / 1. OS)**

**Freitag, 10. Februar, 17.00 bis Samstag,  
11. Februar 2023, ca. 15.30 Uhr:**

**BegegnungswEEKEND**

**im Bildungszentrum Burgbühl**

für alle Jugendlichen der Seelsorgeeinheit  
des 1. Firmjahres

Treffpunkt: siehe spezielle Einladung

- **Vorinformation  
Weltgebetstag 2023**



Weltgebetstag. Frauen rund um den Globus beten zusammen «Informiert beten – betend handeln». Unter diesem Motto versammeln sich jährlich, am ersten Freitag im März, Christinnen unterschiedlicher Konfessionen rund um den Globus. Das Anliegen dieser grössten ökumenischen Basisbewegung von Frauen ist das gemeinsame Gebet, der Austausch, die sichtbare Gemeinschaft und Solidarität.

Wir laden Sie zu einer ökumenischen Feier am 3. März 2023 um 19.30 Uhr ins BGZ in Schmitten ein.

Bitte merken Sie sich doch bereits dieses Datum.

## **Durch die Taufe wurden im Jahr 2022 folgende Kinder in die Glaubensgemeinschaft unserer Kirche aufgenommen:**

**Livio Jungo**, Sohn des Janick und der Ornella, geboren Romagnoli  
Geboren am 14. Oktober 2021,  
Taufe am 2. Januar 2022  
Paten: Yannick Romagnoli und Jasmin Jungo

**Aurelia Sophia Roggo**, Tochter des Yvan Roggo und der Sandra Sincek  
Geboren am 18. Juli 2021,  
Taufe am 13. März 2022  
Paten: Pascal Roggo und Mirjam Zwahlen

**Freya-Maria Bucheli**, Tochter des Stephan und der Margrit, geborene Aeby  
Geboren am 26. Mai 2021,  
Taufe am 20. Februar 2022  
Paten: Patrick Stegmann und Sahra Bucheli

**Malea Grossrieder**, Tochter des Simon und der Sabrina, geborene Renga  
Geboren am 19. März 2021,  
Taufe am 20. Februar 2022  
Paten: Matthias Grossrieder und Alessia Renga

**Tanner Lenio Elia**, Sohn des Cyril und der Tanja, geborene Noth  
Geboren am 25. Februar 2022,  
Taufe am 12. Juni 2022  
Paten: Patrick Noth und Sina Picozzi

**Lottaz Bryan**, Sohn des Benjamin Sali und der Joëlle Lottaz  
Geboren am 26. Juni 2021,  
Taufe am 26. Juni 2022  
Paten: Yemy Esako und Nicole Schmutz

**Rodrigo Gutiérrez Bustamante**, Sohn des Victor Hugo Gutiérrez und der Claudia Bustamante  
Geboren am 28. April 2022,  
Taufe am 26. Juni 2022  
Paten: Ronny Stolz, Jonas Schneuwly und Maria Eugenia Gallego Rendon

---

*Fortsetzung des Pfarreiteils nach dem Dossier*



# Kein Evangelium ohne soziale Gerechtigkeit

(Jakobus 4,13–5,6)

«Siehe, der Lohn der Arbeiter, die eure Felder abgemäht haben, der Lohn, den ihr ihnen vorenthalten habt, schreit zum Himmel» (Jakobus 5, 4). In Anlehnung an die Propheten des Alten Testaments greift der Jakobusbrief die Reichen an, die ihre Verantwortung nicht wahrnehmen und sich über den Willen Gottes hinwegsetzen. Daher stellt Papst Franziskus die soziale Gerechtigkeit in den Mittelpunkt der Evangelisierung (4. Teil seines Schreibens, «Die Freude des Evangeliums») und lädt uns zu einer Fastenzeit der Solidarität mit den Armen ein, die einen privilegierten Platz im Herzen des Vaters einnehmen.

## Die Verantwortung der multinationalen Konzerne

Multinationale Unternehmen, auch solche mit Sitz in der Schweiz, auf ihre Verantwortung gegenüber den Ländern anzusprechen, in denen sie tätig sind, bedeutet, die Pflichten aller Regierungen auf lokaler und internationaler Ebene zu betonen, damit strenge Normen die Verpflichtungen der grossen Konzerne festlegen. Denn die wirtschaftliche Globalisierung hat sich viel schneller ausgebreitet als die Globalisierung der Menschenrechte und des Umweltschutzes. Es geht also darum, Rahmengesetze zu schaffen, die nachhaltige und faire Praktiken gewährleisten und Arbeitnehmer und Menschen auf der ganzen Welt schützen. Ein solches Bewusstsein dient dazu, sich für die ganzheitliche Befreiung aller Menschen, insbesondere der Ärmsten, ge-



mäss den biblischen Grundsätzen der Soziallehre der Kirche einzusetzen: die Achtung des Gemeinwohls und der Würde des Menschen.

## Die Verantwortung jedes Einzelnen

So vorzugehen bedeutet, dass wir uns im Namen unseres Glaubens verpflichten, für andere das zu tun, was wir möchten, dass sie für uns tun, gemäss der «goldenen Regel», die die Heilige Schrift zusammenfasst (Matthäus 6,12). Das neue Jahr lädt uns ein, durch Gebet und Fasten, innere Umkehr und die Vergebung des Allerhöchsten getragene Akte der Barmherzigkeit zugunsten der Schwächsten und Ärmsten um uns herum zu setzen.

François-Xavier Amherdt



## Weihnachten im Februar

Gestern behauptete eine Bekannte von mir, dass Weihnachten bis zu Februar dauert. Stimmt das?

Ja und Nein, denn tatsächlich dauerte früher die Weihnachtszeit bis am 2. Februar. In manchen Kirchen wird die Krippe bis an diesem Tag stehen gelassen, auch wenn der Christbaum schon seine Nadeln verliert. Man feierte Weihnachten vierzig Tage lang, und dieses Fest war der offizielle Abschluss.

### Wieso das denn?

Der Text, der am 2. Februar aus dem Evangelium vorgelesen wird, handelt davon, dass Maria und Josef ihren Sohn Jesus zum Tempel in Jerusalem brachten, um ihn dem Herrn zu weihen, wie es das Gesetz des Herrn verlangte. Es war das erste Mal, dass Jesus dem Tempel, dem Haus seines Vaters, begegnete.



Daher nannte man dieses Fest bis zum 5. Jahrhundert auch «Fest der Begegnung». Dann wandelte sich der Name zu «Mariä Reinigung», denn Maria erfüllte die damalige Vorschrift, dass eine Frau 40 Tage nach der Geburt eines Sohnes ein Opfer darbringen musste.

### Warum heisst aber das Fest am 2. Februar «Mariä Lichtmess»?

Das geht auf die Aussage des greisen Simeon bei der Begegnung mit Jesus im Tempel zurück: «Meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet». Daraus entstand der Brauch an diesem Tag Kerzen zu weihen und den Tag als «Mariä Lichtmess» zu feiern.

### Und dauert jetzt die Weihnachtszeit wirklich bis zum 2. Februar?

Die Liturgiereform Ende der 1960er Jahre verlegte das Ende der Weihnachtszeit auf das Fest «Taufe des Herrn» (anfangs Januar) und benannte das Fest am 2. Februar neu «Darstellung des Herrn» – Jesus wird in den Tempel vor Gott gebracht («dargestellt»). Somit ist dies kein Marienfest mehr, sondern ein Christusfest, auch wenn es für viele bis heute «Mariä Lichtmess» blieb – und so lange bleiben eben an manchen Orten Weihnachtsbaum und Krippe stehen.

### Und was bedeutet das nun für mein religiöses Leben?

Ich sage mal so: egal, wie lange Weihnachten dauert, richtig bleibt, was der Dichter Angelus Silesius geschrieben hat: «Wäre Christus tausendmal in Bethlehem geboren, und nicht in dir: Du bliebest doch in alle Ewigkeit verloren.»

Besten Dank für diese Auskunft. pam



Foto © Poss

## Das Beste kommt noch

### Von der Hoffnung und Lebensfreude für die alten Tage

Das Fest der Darstellung des Herrn, das wir jeweils am 2. Februar feiern, rückt neben der jungen Familie, bestehend aus dem 40 Tage alten Jesus, Maria und Josef auch noch zwei weitere Gestalten ins Rampenlicht der Geschichte: Simeon und Hanna. Beide sind alt, aber noch hellwach für das Kommen des verheissenen Messias. Sie können daher Vorbilder und Hoffnungsträger für die alten Menschen von heute sein. Ein Blick auf ihr Leben und ihre Einstellung kann all jenen Mut machen, die nichts mehr vom Leben erwarten und in ihm nur mehr «Mühsal und Verhängnis» sehen, wie es der Psalm 90 umschreibt.

Simeon und Hanna verkörpern den Glauben daran, dass das Beste noch kommt und dass einige ihrer besten Tage noch nicht passiert sind.

#### Hanna

Von Hanna berichtet Lukas in seinem Evangelium, dass sie eine 84-jährige Prophetin ist und aus dem Stamm Ascher stammt. Sie ist eine Witwe, die als junges Mädchen geheiratet hatte, doch starb ihr Mann bereits sieben Jahre später. Sie zieht sich jedoch nicht in ihr unglückliches Schneckenhaus zurück, man hört sie nicht jammern und klagen, sondern

sie widmet ihr Leben Gott. Sie gehört gleichsam zum «Inventar» des Tempels, denn sie verbringt ihre alten Tage zum grössten Teil im Tempel von Jerusalem, wo sie Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten dient. Manche mögen sie als Betschwester belächelt haben, aber weil sie Ausdauer hat, schlägt ihre grosse Stunde in der Heilsgeschichte. Getrieben von Gottes Geist – ist auch sie im Tempel, als die Eltern Jesus in dieses Gotteshaus bringen, um ihr Kind dem Herrn zu weihen, es darzustellen, wie es das jüdische Gesetz verlangte. Maria und Josef übergeben im Tempel ihr Kind Gott persönlich. Ihm soll es in Zukunft ganz gehören. Nachdem Hanna diesem Kind begegnen durfte, war sie so erfüllt vom Heiligen Geist, dass sie zu allen über dieses Kind sprach, die auf die Erlösung Jerusalems warteten. Das wird danach zur Aufgabe ihres weiteren Lebens, so kurz es wohl nur noch gewesen ist: die Weitergabe der Hoffnung, aus der sie lebt. Sie erhält die Gewissheit, dass ihr Warten und Hoffen nicht vergeblich waren, sondern dass sich ihr Leben trotz ihrer Witwenschaft, die im alten Israel ein bedauerliches und trauriges Schicksal war, gelohnt hat.

## Simeon

Simeon ist ein Hoffender und Wartender, denn von ihm wird gesagt, er sei gerecht und fromm, das heisst, er lebt in der persönlichen Zuwendung zu Gott und er warte auf den Trost Israels. Wie schon Hanna wurde auch er vom Geist Gottes in den Tempel geführt, wo er Jesus in seine Arme nehmen und Gott mit dem prophetischen Wort preisen darf, das heute Einzug gehalten hat in das tägliche Nachtgebet der Priester und Ordensleute: *«Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, dass du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden*

*erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel»*. Es ist das Lob eines Menschen, der sein Lebensziel erreicht hat und nun voll Vertrauen loslassen kann, was ihn noch mit dem irdischen Leben verbindet. Nach diesem Ruf der Freude wendet sich Simeon aber auch an Maria, der er eine ganz persönliche Vorhersage macht: *«Deine Seele wird ein Schwert durchdringen!»*, denn dieses Kind wird seiner Mutter im Laufe seines Lebens viel Kummer und Schmerzen bereiten. Schon in den ersten Tagen des neugeborenen Jesus blitzt das Dunkel des Kreuzes auf. Jesus wird zum Zeichen, dem widersprochen wird, das aber zur Entscheidung herausfordert.

Foto © Poss



Darbringung (Ende 16. Jhd), Nationalmuseum Ravenna



Hanna und Simeon haben sich entschieden: Jesus wurde für sie zum Licht der Völker und erhellte wohl auch ihr persönliches Leben. Das nahm wahrscheinlich ihren Rheumatismus, ihre Gebrechlichkeit, ihre Schwerhörigkeit und ihre Sehschwäche und welche Krankheiten alte Menschen noch plagen können, nicht weg. Doch ihnen ist «ein Licht aufgegangen» und sie verliessen den Tempel von Jerusalem im Wissen darum, dass sie ihn getroffen haben, auf den sie während ihres langen Lebens sehnsüchtig gewartet haben. Dies half ihnen ihr Leben anzunehmen und nicht zu verzweifeln, weil vielleicht manches nicht mehr so leicht von der Hand geht, wie früher. Sie fanden immer wieder Freude am Leben, trotz aller Enttäuschungen, die sie sicher auch erleben mussten. Hanna und Simeon können für alle alten Menschen eine Ermutigung sein, nicht zu resignieren, sondern immer ein «Trotzdem» zu wagen, das offen bleibt für die Überraschungen Gottes im Heute.

### Was könnte das für uns bedeuten?

Auf diese Frage antwortet Pater Klemens Nodewald: «Schicksalsschläge verschiedener Art gehören wohl zu jedem Menschenleben. Und ich bin sicher, auch Hanna hat sich des Öfteren gefragt:

Womit habe ich das verdient? Gott, wo bist du? In ihrem Ringen mit Gott bewahrt sie sich jedoch davor, von Gott abzulassen. Wie wir wird sie an bestimmten Tagen erkannt haben: Mein Leben ist hart; aber ich bin Gott nicht aus den Augen. Hier und da und dort konnte ich es spüren. Dies bewegt sie, Gott zu preisen, ihm zu danken, innerlich nicht in die Verkümmern abzuweichen, obwohl sich an ihrem Lebensschicksal nach aussen kaum etwas änderte. Simeon, der Wache, wird als der aufmerksam Hörende in die Begegnung mit dem Herrn geführt. Hell wach auf Gott Hörende sein, wird auch uns befähigen, für das Heilswirken Gottes Empfinden zu entwickeln. Spüren und ahnen, dass und wo Gott am Wirken ist, stärkt unseren Glauben bei weitem mehr als alles Wissen über ihn. Gott spüren, das ist die treibende Kraft in uns, die uns zum Handeln bewegt und Zuversicht verleiht.

Foto © Poss



Darbringung (Ende 15. Jhdt), Martin Schongauer, Colmar

Sie legt Lob und Dank auf unsere Zunge, Kraft und Ausdauer in unser Herz».

Seien wir wie Hanna und Simeon offen für das, was Gott uns zu bieten hat. An Weihnachten ist ein kleines Kind in unsere Welt gekommen, um zu zeigen, dass Gott für Überraschungen gut ist. Seien wir betend gespannt, was in unserem Leben noch alles möglich ist.

### Miteinander sind wir reich

Das Gute, das die beiden Propheten erfahren haben, die Begegnung mit dem lebendig machenden Gott, wollen und können sie nicht für sich behalten. Vielmehr rufen sie uns auch heute noch zu: «Bewahrt euch die Haltung, dass ihr zu keinem Zeitpunkt eures Lebens fertig seid. Bleibt aufmerksam und wach für den Anruf unserer Zeit, unserer Umgebung, der nächsten Menschen. Wo dies gelingt, braucht kein alter Mensch mehr Angst zu haben, überflüssig und eine Belastung zu sein, oder Angst vor Einsamkeit, wenn sich niemand um sie kümmert und Angst, keine gute, würdi-

ge Pflege zu bekommen, weil das die Jungen überfordert und nicht interessiert. Schaffen wir Räume wo Alt und Jung sich gegenseitig mit ihren Stärken und Schwächen wahrnehmen und die Konflikte, die sich daraus ergeben können, miteinander austragen. Nicht immer geht das ohne Schmerzen, wenn unterschiedliche Lebenskulturen, unterschiedliche Lebensauffassungen und religiöse Vorstellungen aufeinandertreffen.

Miteinander sind wir reich, wenn es uns gelingt, nicht nur unsere materiellen, sondern auch unsere geistigen und geistlichen Schätze wie Glaube, Hoffnung, Liebe miteinander zu teilen und den kommenden Generationen weiterzugeben. Durch uns alle, egal wie alt oder wie jung wir sind, sollen Liebe und Segen in dieser Welt sein, wenn wir «abtreten» müssen. Wir dürfen unser Leben eingebettet wissen in den Strom der Generationen und Gott hat jedem von uns genau diesen Platz in der Kette zugewiesen, den nur ich und sonst niemand ausfüllen kann.

Paul Martone / Foto © Poss







## 1. Februar

*Als sie nach Bethlehem kamen, da rauschte die Stadt über sie auf: «Ist dies Noomi?» Sie sprach zu ihnen: «Voll bin ich von hinnen gegangen und leer hat ER mich heimkehren lassen.» (Rut 1,19.20.21)*



Ich selbstherrlicher Mensch, Gott vergessend, eigene Regeln zu meinem vordergründigen Vorteil aufstellend, atemlos auf Jagd nach Wohlstand und Genuss – und dann das Gefühl: So geht's nicht weiter – ich mache mich und andere kaputt! Meine tiefste Sehnsucht, die ich durch all das ja erfüllen will, kann so nicht gestillt werden. Ich bin zwar vollgestopft, aber in mir ist tiefe Leere, Hunger und Durst. Auf dem Heimweg aus der Leere zur Fülle, zu Gott, finde ich mein wahres Glück.

*Gott, mach du mein Leben rundum erfüllt. Amen*

## 28. Februar

*Ach dass die Hilfe aus Zion über Israel käme und der HERR sein gefangenes Volk erlöste! So würde Jakob fröhlich sein und Israel sich freuen. (Ps 14,7)*

Wir kriegen sie nicht aus uns raus – die Sehnsucht nach Erlösung, nach vollkommener Befreiung des Menschen und der Welt. Und angesichts von Gewalt, Hass, Krankheit und Tod ist diese Sehnsucht nur allzu verständlich. Sie läuft auch nicht ins Leere: Der Messias, der wiederkommende Christus, wird die Vollendung bringen.

Doch sollte uns diese Sehnsucht nicht davon abhalten, sondern im Gegenteil dazu antreiben, in dieser vergehenden Welt schon hinzuarbeiten auf jene vollkommene Befreiung, die Gottes Sache ist.

*Gott, lass meine Sehnsucht fruchtbar werden für die Welt. Amen.*





## Die Eltern als Katecheten ihrer Kinder



Foto © Poss

## Warum können wir Gott nicht sehen?

Wenn es in der Bibel heisst, dass wir uns von Gott kein Bild machen sollen, so ist damit nicht gemeint, dass wir keine Statuen oder Bilder von Gott herstellen dürfen. Manchen hilft dies in ihrem Glauben, aber wir müssen uns immer bewusst bleiben, dass es nur Bilder sind, in denen wir Gott nicht «einfangen» und auf uns zu «schneiden» können. Gott ist immer anders und vor allem auch grösser als unsere Vorstellungen, die wir uns von ihm machen.

Wenn ein Kind danach fragt, wie Gott eigentlich sei, so kann das für die Eltern die Chance sein, sich selbst zuerst einmal nach ihrem eigenen Gottesbild zu fragen, denn Kinder erfinden nicht von sich aus ein Bild von Gott, sondern übernehmen Bilder von anderen.

Darum ist es wichtig, dass die Eltern die ersten sind, die mit ihrem Kind über Gott reden, damit es sich kein falsches Bild von Gott macht. Dieses Bild wird von den Eltern geprägt, und zwar lange bevor diese zu ihnen von Gott reden: im Vertrauen, in der Liebe und Geborgenheit der Eltern, die die Liebe und Geborgenheit Gottes widerspiegeln, die Gott ihnen geschenkt hat.

Wir Christen glauben an einen Gott, der die Liebe und die Kraft ist, die unser Leben trägt. Nie soll man ihn als strafenden angstmachenden «Oberbuchhalter» beschreiben. Er schenkt uns die Freiheit, unser Leben selbst zu gestalten und als vernunftbegabte Menschen die Welt zu gestalten. Vorbild dafür ist uns Jesus Christus, der uns einlädt Gott zu lieben und unseren Nächsten wie uns selbst. Religiöse Erziehung beginnt bei der Annahme seiner selbst als von Gott geliebtes Kind.



Foto © by\_Xyla\_pixelio.de

«Wenn uns Gott liebt», so fragte Sven, «warum können wir ihn dann nicht sehen?» Wie sollen die Eltern darauf antworten? Vielleicht so: *«Das ist wie mit dem Wind. Den kannst du auch nicht sehen, aber du siehst, wie sich die Blätter am Baum bewegen, du spürst, wie er dir ins Gesicht bläst und deine Haare flattern lässt. Der Wind ist da, aber du kannst ihn nicht sehen. Gott kannst du auch nicht sehen, aber er ist da. Du kannst ihn spüren.»* Das ist eine Erfahrung, die für Sven nachvollziehbar ist. Andere Kinder mögen anders reagieren. Wichtig ist aber, beweglich, offen und ehrlich im Gespräch über Gott zu sein.

**Saja Scherwey**, Tochter des Fabrice und der Natascha, geborene Spicher  
Geboren am 29. November 2021,  
Taufe am 31. Juli 2022  
Paten: René Jungo und Melanie Hählen

**Liano Milo Mattmüller**  
Geboren am 15. Juli 2021,  
Taufe am 24. Juli 2022  
Paten: Simon Johner und Céline Wicky

**Jamal Müller**, Sohn des Pascal Müller und der Assan Aicha Diallo  
Geboren am 26. Februar 2021,  
Taufe am 21. August 2022  
Paten: Jérôme Jeckelmann und Virginie Lefoll

**Jana Etter**, Tochter des Matthias und der Fabienne, geborene Rappo  
Geboren am 15. August 2020,  
Taufe am 25. September 2022  
Paten: Nadine Haymoz und Daniela Piller

## **Folgende Mitglieder unserer Pfarrei haben im Jahr 2022 bei Gott die Erfüllung ihres Lebens gefunden:**

**Josephine Boschung**  
am 14. Januar, 95-jährig

**Bertha Cotting-Schaller**  
am 18. Januar, 81-jährig

**Bernadette Boschung-Gobet**  
am 30. Januar, 80-jährig

**Paul Leo Müller-Hegner**  
am 16. Februar, 78-jährig

**Charles (-Albin) Scherwey-Brühlhart**  
am 23. Februar, 78-jährig

**Max Käser**  
am 16. März 89-jährig

**Hans-Rudolf Tschanz**  
am 19. März, 57-jährig

**Anton Egger-Klaus**  
am 29. März, 62-jährig

**Charlotte Schmutz-Krattinger**  
am 31. März, 74-jährig

**Pius Sturny-Gauderon**  
am 3. Mai, 78-jährig

**Brigitte Vonlanthen-Freier**  
am 21. Mai, 82-jährig

**Sandra Claudia Spicher**  
am 7. Juni, 53-jährig

**Louise Fontana-Neunhaus**  
am 11. Juli, 89-jährig

**Rudolf Lüthi-Meisterhans**  
am 17. September, 88-jährig

**Albin Lehmann-Häller**  
am 14. Juli, 87-jährig

**Maria Lehmann-Horat**  
am 17. August, 77-jährig

**Jean (Johann) Spicher-Boschung**  
am 1. September, 81-jährig

**Marie Hayoz-Poffet**  
am 21. Oktober, 96-jährig

**Rita Wider-Bondard**  
am 23. Oktober, 79-jährig

**Felix Renggli-Aebischer**  
am 23. Oktober, 90-jährig

**Karin Jelk**  
am 26. Oktober, 49-jährig

**Hans-Ulrich Jau**  
am 14. November, 71-jährig

**Hans Ulrich Jau-Mauron**  
am 14. November, 71-jährig

**Hermann Emil Aebischer-Weber**  
am 16. November, 80-jährig

**Martha Waeber-Weber**  
am 22. November, 97-jährig

**Paul Stoll**  
am 28. November, 94-jährig

**Viktor Schmutz**  
am 5. Dezember, 86-jährig

**Josephine Lehmann-Huser**  
am 14. Dezember, 86-jährig

## Missionswerk Schmitten



Liebe Freundinnen und Freunde der Mission  
Liebe Spenderinnen und Spender

Ein grosses Dankeschön den fleissigen Näherinnen und Strickerinnen zu Hause sowie den vielen SpenderInnen von gebrauchten Kleidern, Schuhen, Leintücher, Wolle, etc. Wir konnten im Jahr 2022 48 Pakete à ca. 10 kg mit Kleidern, Decken, etc. an Hilfswerke in der Schweiz verschicken. Es sind dies: Hoffnung für Kinder in Not (Osteuropahilfe), Verein Helfen Sie helfen und Pro Adelpfos. Diese Hilfswerke bringen die Waren mit Sattelschlepper und Lastwagen nach Rumänien, in die Ukraine und Polen. Von dort aus werden die Hilfsgüter in verschiedene Regionen an die Flüchtlinge sowie Kinderheime und Bedürftige verteilt. 6 Säcke à ca. 20 kg mit ebenfalls Kleidern, Decken, etc. konnten wir direkt an Spitäler und Kinderheime nach Sambia, Ruanda, Indien und Malawi senden.

Wir bedanken uns ebenfalls herzlich für die vielen Geldspenden und die Kollekten der Kirche und den Beerdigungen.

Nochmals ein herzliches Vergelt's Gott Euch allen für die Unterstützung und Treue sowie das uns entgegengebrachte Vertrauen. Nur mit Eurer Hilfe können wir den notleidenden Menschen helfen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie beste Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Im Namen der Missionsgruppe  
Helene Peissard

## Ökumenische Fastenwoche:

Montag, 13. März bis Freitag 17. März 2023

Fasten in der Zeit vor Ostern ist eine alte kirchliche Tradition.

Fasten bedeutet verzichten – in allen Bereichen. Dies kann für die Seele heilsam und für den Leib gesund sein.

Seit über 20 Jahren trifft sich in Flamatt eine ökumenische Gruppe zum gemeinsamen Fasten. Die täglichen Treffen sind eine wichtige soziale und spirituelle Unterstützung des Fastens.

Auch wer noch nie gefastet hat, kann sich mit uns auf diese Erfahrung einlassen. Herzlich willkommen.

**Gemeinsames Fasten:**

Montag, 13. März bis Freitag, 17. März 2023

Tägliche Gruppentreffen: 19.30–21.00 Uhr  
in der ref. Kirche, Flamatt.

Leitung: Peter Wüthrich, ref. Pfarrer  
und Norbert Talpas, kath. Theologe

Kosten: Fr. 100.–

Der grösste Teil der Beiträge wird an ein soziales Projekt überwiesen, das die Gruppe selber bestimmt – als Ausdruck des Teilens in der Fastenzeit.

Weitere Auskünfte und Ihre Anmeldung nehmen bis am 6. März 2023 entgegen:

Helene Gurtner, 079 712 11 53  
[gurtner.helene@bluewin.ch](mailto:gurtner.helene@bluewin.ch)

Malou Thierstein, 077 407 81 42  
[malou.thierstein@bluewin.ch](mailto:malou.thierstein@bluewin.ch)

Die Erhaltung des Friedens  
beginnt damit,  
dass der einzelne Mensch  
friedliebend ist.

*Dalai XIV. Lama*

## Buch des Monats



- gut lesbar in Grossdruck
- heitere Geschichten für alle, die das Älterwerden mit Gelassenheit nehmen

Gelassenheit im Alter ist ein Geschenk! Das Lesebuch «Zum Glück ist man nie zu alt. Geschichten und Gedanken heiterer Gelassenheit» versammelt schöne Gedanken, die einen mit Wohlwollen und Humor auf das Alter blicken lassen. Unterteilt in verschiedene Kapitel, werden die unterschiedlichen Seiten des Alters und die verschiedenen Wege zum persönlichen Glück erzählerisch angesprochen.

In kurzen Geschichten und Gedichten bringen bekannte Autoren wie Reinhard Abeln, Adalbert Ludwig Balling oder Johannes Kuhn den Leser auf gute Gedanken und zeigen einmal mehr, wie wichtig Humor und Gelassenheit sind, um das Alter zu geniessen.

Aufgelockert werden die fröhlichen Texte in «Zum Glück ist man nie zu alt» ausserdem durch witzige, kleine Illustrationen, aus denen die Freude am Leben spricht. Ein perfektes Geschenk für jeden älteren Jubilar, der das Leben geniesst und sich an den kleinen Dingen erfreuen kann!

St. Benno Verlag, 128 Seiten, 12,5x19,5 cm,  
gebunden, farbige Abbildungen  
Bestellnummer: 059093  
ISBN 9783746259093



## Weihnächtliche Stimmung

Das Weihnachtskonzert vom Stephanstag lockte viele Konzertbesucher aus Nah und Fern in die Pfarrkirche von Schmitten. Der Cäcilienverein konnte erneut auf ein treues Publikum zählen.

Mit Werken aus verschiedenen Zeitepochen und von namhaften Komponisten wie Praetorius, Joh. Friedrich Reichardt, Williams R. Vaughan, Michael Hayden, Démeny Dezsö, F.X. Jans und Joh. Sebastian Bach stellte der junge Chorleiter Benjamin Szilágyi, ein 21-jähriger Musikstudent aus Ungarn, ein erfreuliches, abwechslungsreiches Programm zusammen. Unterteilt in drei Abschnitten präsentierte der Chor die folgenden Weihnachtslieder: «Herold Engel», «Gaudete» (auf Deutsch: «Freut euch, Christus ist geboren»), ein Weihnachtslied aus dem 16. Jahrhundert, «Es ist ein Reis entsprungen», «Heilige Nacht», «Du kleine Stadt von Bethlehem», «Heiligste Nacht», «Puer natus in Bethlehem» (auf Deutsch: «Ein Kind in Bethlehem geboren»), ein gregorianischer Hymnus aus dem 14. Jahrhundert, «Schlaf wohl du Himmelsknabe» und «Uns ist ein Kindlein heut' geboren».

Der Chor wurde unterstützt von einer jungen Bläsergruppe der Musikgesellschaft. Zum Auftakt und zwischen den Blöcken spielten die Musikanten die beliebten und in der Weihnachtszeit häufig gespielten Stücke «Vom Himmel hoch, o Englein kommt», «Süsser die Glocken nie klingen», «Tochter Zion», «Fröhliche Weihnacht überall» und zum Abschluss das meistgesungene Weihnachtslied «Stille Nacht», welches die Konzertbesucher mitsangen. Rita Zumwald-Boschung führte durch das Konzert und wusste zu den Liedern interessante Details zu erzählen. Dazwischen hat sie die spannende Weihnachtsgeschichte eines achtjährigen Mädchens eingeflochten. Vor über 100 Jahren hat die achtjährige Virginia O'Hanlon aus New York die Tageszeitung «SUN» anfragte, ob es den Weihnachtsmann gebe. Die Sache war dem Chefredaktor so wichtig, dass er der kleinen Virginia persönlich antwortete und in der Zeitung dazu einen Artikel verfasste, und zwar auf der Titelseite der «Sun».

Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen war die zahlreich aufmarschierte Konzertbesucher begeistert über die besinnliche Darbietung.

BHZ

## Unsere Verstorbenen



† **Josephine Lehmann-Huser**  
Bagerstrasse 8

Josephine Lehmann-Huser wurde am 10. März 1936 in Holzrüti (AG) auf einem Landwirtschaftsbetrieb als neuntes von zehn Kindern geboren. Sie besuchte die Sekundarschule und machte anschliessend eine Lehre als Detailhandelsangestellte in einem Damenkleidergeschäft. Ihr Leben lang behielt sie eine Vorliebe für schöne und gut gearbeitete Kleidung. Anschliessend arbeitete sie in einer Firma für Reprofotographie, wo sie für die präzise photographische Aufnahme von zweidimensionalen Vorlagen zuständig war. 1959, nach der Hochzeit mit Vitus Lehmann, zogen beide nach Bern ins Mattenhofquartier, weil Vitus als Zugführer bei der SBB in Bern stationiert war. 1960 kam ihr Sohn Martin, 1961 ihr Sohn Bruno und 1966 ihr Sohn Lorenz zur Welt. Josy widmete sich ganz der Familie. Die Zeit mit drei kleinen Kindern und den unregelmässigen Diensten und den Nachtdiensten von Vitus war für Josy nicht einfach. Dies führte auch zu gesundheitlichen Problemen, die sie ihr Leben lang begleiteten. 1971 zügelte die Familie ins Schwabgut nach Bümpliz, wo sie bis zur Pensionierung von Vitus lebten. Nach der Pensionierung von Vitus zogen die beiden 1991 ins Elternhaus von Vitus nach Schmitten, an die Bagerstrasse 8. (Da der Vater von Vitus der erste Gemeindeschreiber von Schmitten war, befand sich in diesem Haus ursprünglich die erste Gemeindeschreiberei). Die beiden verlebten eine geruhsame gemeinsame Zeit und genossen die zunehmende Enkelschar (fünf Enkel und vier Enkelin-

nen). Als Vitus schwer erkrankte, umsorgte und pflegte Josy ihn, unterstützt von ihren Söhnen und der Nachbarschaft, bis zu seinem Tod 2006. Danach führte Josy ein selbständiges Leben, ging wöchentlich ins Turnen und war in Schmitten gut integriert. Der regelmässige Besuch der Gottesdienste bedeutete ihr sehr viel. Sie interessierte sich fürs Weltgeschehen, für die aktuelle Politik und liess immer wieder ihren Humor im Alltag durchblicken. Der Corona-Lockdown mit all seinen Einschränkungen führte bei Josy jedoch zu einer deutlichen Verschlechterung ihrer Altersbeschwerden, sodass sie sich gezwungen sah, im Januar 2021 ins Altersheim Sonnmatt zu zügeln. Dort lebte sie, körperlich zunehmend geschwächt und von der Pflege gut umsorgt, bis sie in der Nacht vom 14. Dezember 2022 einschlafen konnte.



† **Beatrice Haymoz-Schaller**  
Kreuzmattstrasse 7

Beatrice kam am 22. August 1939 als Tochter des Pius Schaller und der Bertha, geborene Neuhaus zur Welt. Mit einer Schwester und drei Brüdern ist sie, das zweitälteste der fünf Kinder, im Dorf Wünnewil aufgewachsen. Im Kreis der Familie hat sie schlichte Kinder- und Jugendjahre verbracht und lernte da auch das menschliche Miteinander, das Teilen und Rücksichtnehmen, das Füreinander-Dasein und seinen Beitrag leisten zum Wohl der familiären Gemeinschaft.

Der Schule entlassen ging es gleich darum einer Tätigkeit nachzugehen, die etwas einbrachte, um so immer mehr selbst für den Lebensunterhalt zu sorgen. So war Beatrice an

## Schmitten

verschiedenen Orten angestellt und hat ihr tägliches Brot verdient.

Mit Viktor Haymoz aus Schmitten hat Beatrice den Bund fürs Leben geschlossen, und mit ihm gearbeitet und gesorgt für die zwei Kinder, die ihrem ehelichen Bund geschenkt wurden: Rita und Kuno. Die Familie bedeutete ihr viel. Für sie ist sie stets dagewesen und war bemüht ihr ein bergendes Daheim zu bieten an der Bagerstrasse. Sie hat Sohn und Tochter auf ihrem Weg begleitet und hat sich später an den beiden Grosskindern Dominik und Philipp gefreut, die ihr viel bedeuteten und die sie ihrerseits auch sehr schätzten und gerne bei ihr waren.

Nebst der Arbeit zuhause hat Beatrice zwischendurch etwas zuverdient, durch Arbeit unter anderem im Service. Gerne verbrachte sie Ferientage mit der Familie im Wallis, in Saas-Fee. Bei einem Ferientaufenthalt im Jahr 1999 ist ihr Gatte schwer erkrankt und musste ins Spital nach Visp gebracht werden, wo er gestorben ist. Das war ein schwerer Schlag für sie und die Familie. Von Sohn und Tochter gestützt hat sie sich nach und nach in der veränderten Situation zurechtgefunden und ist zuversichtlich ihren Weg gegangen. Sie nahm am Leben der Gemeinschaft teil und freute sich besonders am Kartenspielen mit Freunden und Bekannten.

Wenn Beatrice früher öfter gesundheitliche Probleme hatte, so durfte sie sich viele Jahre guter Gesundheit erfreuen und war dankbar dafür. Weil sie sich nicht wohl fühlte, war Beatrice vor Weihnachten im Spital Tifers, um abzuklären was ihr zu schaffen machte. Es wurde ein Leiden im Darmbereich entdeckt.

Sie durfte Weihnachten im Kreis der Familie verbringen und begab sich dann ins Kantons-spital nach Freiburg für einen chirurgischen Eingriff. Da es zusätzliche Beschwerden gab, die sie schwächten, ist sie am späten Abend des 5. Januar 2023 unerwartet gestorben.

### ***Mit Freude dabei!***

#### **Einsatzplan der Ministranten für den Monat Februar 2023**



#### **Samstag, 4. Februar**

Hl. Messe

17.00 Uhr Alina Stöckli  
Ylena Schneuwly

#### **Sonntag, 12. Februar**

Hl. Messe

09.00 Uhr Mathis Rudaz  
Timo Rudaz

#### **Samstag, 18. Februar**

Hl. Messe

17.00 Uhr Matteo Maierà  
Jeroen Raetzo

#### **Sonntag, 26. Februar**

Hl. Messe

09.00 Uhr Peter Medo  
Ondrej Medo





## «Wer glaubt, ist nie allein!»

### Das Leben eines grossen Papstes ging zu Ende

Mit dem Tod von Papst Benedikt XVI. schied ein Papst aus dem Leben, der umstritten war, dessen theologische Tiefe gerade in den deutschsprachigen Ländern aber auch sehr verkannt worden ist. Mit ihm starb ein grosser Papst.

Als am 2. April 2005 der «Jahrhundertpapst» Johannes Paul II. nach einer langen Leidenszeit «in das Haus seines Vaters zurückgekehrt ist», stellte sich schnell die Frage, wer in die Schuhe dieses Papstes steigen könnte. Die Kardinäle einigten sich am 19. April 2005 überraschend schnell auf den damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger. Unterschiedlicher hätten beide Päpste nicht sein können als bei diesem Wechsel: Johannes Paul II. als weltgewandter Globetrotter, der die Massen durch seine Ausstrahlung in seinen Bann zog, und auf der anderen Seite Benedikt XVI., der schüchtern wirkende Bücherfreund, ein international anerkannter Theologe, der auf Effekte verzichtete. Gross war die Freude vor allem in Deutschland, der Heimat des neuen Papstes. Stolz schrieb die deutsche Zeitung «Bild» auf ihrer Titelseite mit grossen Buchstaben: «Wir sind Papst!». Politiker sprachen von einer grossen Freude und Ehre für das Land, doch legte sich dieser Sturm der Begeisterung bereits nach kurzer Zeit.

#### Einfacher Arbeiter im Weinberg des Herrn

Er war sicher nicht der Wunschpapst der Basis und der kritischen Theologen. Er galt immer als harter Verfechter der vorgezeichneten Glaubenslehre: Ein Hardliner wie sein Vorgänger, ein Garant für eine konservative Linie. Mit ihm bleibe, so schrieb damals

ein Journalist, «eine Modernisierung und Öffnung der Kirche Wunschdenken und es sei auch kein Aufbruch zu erwarten», obwohl Ratzinger als brillanter Rhetoriker mit scharfer Intelligenz gelte. Andere befürchteten, dass es zu unnötigen Verhärtungen komme, die viele Gläubige zu einem Rückzug von der Kirche bewegen könnten. Als einfacher Arbeiter im Weinberg des Herrn hat sich Benedikt XVI. bei seinem ersten öffentlichen Auftritt nach seiner Wahl bescheiden vorgestellt. Das waren keine leeren Worte, vielmehr hat er während der fast achtjährigen Amtszeit durch Worte und Gesten gezeigt, dass es ihm mit diesen Worten ernst ist. Wie kaum je ein anderer Papst vor ihm hat er immer wieder darauf verwiesen, dass Glaube und Vernunft zusammengehören: «Zwischen Glaube und Vernunft herrscht eine natürliche, in der Schöpfungsordnung begründete Freundschaft», so sagte er. Somit darf, ja muss, jeder Christ auch ein Denker sein. Das war dem Papst stets ein Anliegen und dafür hat er sich eingesetzt. Dennoch widersetzte er sich in zahlreichen Reden und Schreiben dem Relativismus, also einer Philosophie, nach der es keine absoluten Wahrheiten gibt und die das sich «vom Windstoss irgendeiner Lehrmeinung Hin-und-hertreiben-lassen», als die heutzutage einzige zeitgemässe Haltung erscheinen lässt. Es entstehe dadurch eine Diktatur des Relativismus, die nichts als endgültig anerkennt und

als letztes Mass nur das eigene Ich und seine Gelüste gelten lässt. Dagegen setzte der neue Papst auf einen «klaren Glauben nach dem Credo der Kirche», die als «Mass nur Jesus Christus hat, den wahren Menschen». Benedikt sah seine Hauptaufgabe darin, die «Herde Christi» zu diesem erwachsenen, reifen Glauben zu führen. Um den Menschen Jesus Christus nahe zu bringen, verfasste er auch ein dreibändiges Werk mit dem Titel «Jesus von Nazareth». Dabei gab er den Leserinnen und Lesern so sehr Einblick in sein eigenes Suchen nach Gott wie kein Papst vor ihm. Nicht umsonst hat dieses Werk auf der ganzen Welt Millionen Menschen zur Auseinandersetzung mit ihrem Glauben gebracht

## Zahlreiche Schwierigkeiten

Papst Benedikt hatte es in seiner Amtszeit nicht leicht und ohne Zweifel hat er in manchen Fragen auch versagt. «Ratzinger war eher ein Papst der Konsolidierung als der Neuordnung, manche sprechen auch von einem Übergangspapst nach dem langen Pontifikat von Johannes Paul II.. Wo Benedikt neue Akzente setzen wollte, passierten Pannen», schrieb Journalist Tilmann Kleinjung. Zu denken ist hier an die Regensburger Rede, die der Papst 2006 hielt und die in weiten Teilen der islamischen Welt gezielt

missverstanden wurde. Dann auch an den missglückten Versuch einer Aussöhnung mit der Pius-Bruderschaft, die letztlich gescheitert ist, nachdem der Antisemitismus von Richard Williamson, eines Bischofs der Piusbrüder bekannt wurde. Dieser «Fall» wurde gewissermassen zu einem Wendepunkt des Pontifikates dieses Papstes und gab seinen Gegnern «die Handhabe zu sagen, der ist untauglich und ist am falschen Platz». Für Benedikt war dies, wie er selber bekannte, «eine dunkle Stunde und eine Zeit, die schwer war».

Ratzinger ging der Ruf eines Hardliners voraus, als «Rottweiler Gottes» und Panzerkardinal verschrie man ihn in seiner Zeit als Präfekt der Glaubenskongregation. Er wurde als kalt und emotionslos beschrieben. Gegen diese Vorurteile musste er gerade am Beginn seines Pontifikates kämpfen. Wie erstaunt reagierte dann die Öffentlichkeit als das erste Schreiben dieses Papstes keine rechtlichen Fragen behandelte, sondern von der Liebe Gottes sprach! «Gott ist die Liebe» nannte er seine erste Enzyklika, die weitgehend positiv aufgenommen wurde, behandelte er darin ja die grundlegende Botschaft des Glaubens: die liebevolle Zuwendung Gottes zu den Menschen, die dadurch auch zur Zuwendung zu ihren Mitmenschen befähigt werden.





*Papst Benedikt mit Jean-Marie Lovey (jetzt Bischof von Sitten) und Propst Benoît Vouilloz auf dem Grossen Sankt-Bernhard*

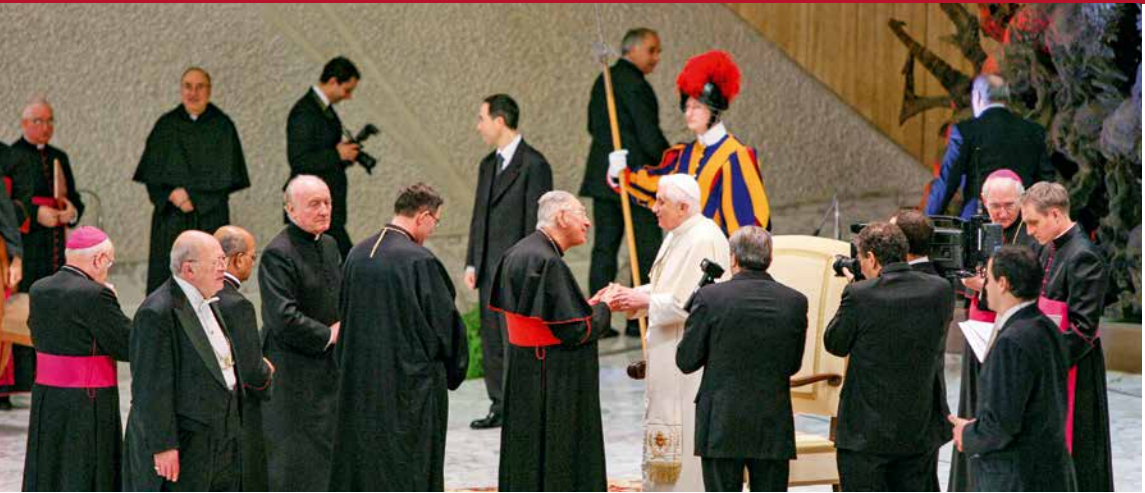
Die zahlreichen Missbrauchsfälle, die während seines Pontifikates immer stärker ans Licht kamen, haben den Heiligen Vater zutiefst getroffen und auch viele Menschen in der Kirche. Papst Benedikt hat ganz konsequent darauf reagiert und eine Null-Toleranz gefordert und auch durchgesetzt. Leider hat der Missbrauchsskandal in seinem ehemaligen Erzbistum München den Papst in seinen letzten Lebensjahren eingeholt. Benedikt soll sich in seiner Zeit als Erzbischof (1977–1982) in vier Fällen fehlerhaft verhalten haben. Die öffentliche Kontroverse darüber dürfte an dem früheren Papst nicht spurlos vorbeigegangen sein und durch verschiedene unglückliche und falsche Stellungnahmen wurde sein Ruf wohl dauerhaft beschädigt, obwohl dem Papst letztlich kein persönliches Fehlverhalten vorgeworfen werden konnte.

Zu den bereits erwähnten Schwierigkeiten kam es zum Teil sicher auch, weil Papst Benedikt bei der Auswahl seiner Mitarbeiter nicht immer eine glückliche Hand hatte. Er bekannte selber, dass Menschenkenntnis generell nicht seine Stärke sei. Erinnert sei hier an die Vatileaks-Affäre, bei der monatelang geheime Dokumente aus den Mauern des Kirchenstaates an die Öffentlichkeit ge-

langten. In diesen Bereich gehört auch die Geschichte um den Butler des Papstes, Paolo Gabriele, der zur Schlüsselfigur in dieser Affäre wurde, weil er Papiere entwendet und an Medien weitergegeben hat, die Anschuldigungen von Korruption, Vetternwirtschaft und homosexuellen Seilschaften in der Kurie nährten. Diese tragische Geschichte um einen engsten Vertrauten des Papstes hat Benedikt «betrübt und betroffen», aber nicht so sehr, dass er deswegen als Papst zurückgetreten ist, wie manche Medien dies zu wissen glaubten. Zwar sei ihm das Verhalten seines Butlers unverständlich gewesen, so Benedikt, doch «darf man nicht im Augenblick des Sturmes davongehen, sondern man muss dann standhalten».

## **Der Rücktritt**

11. Februar 2013: «Nachdem ich wiederholt mein Gewissen vor Gott geprüft habe, bin ich zur Gewissheit gelangt, dass meine Kräfte infolge des vorgerückten Alters nicht mehr geeignet sind, um in angemessener Weise den Petrusdienst auszuüben». Damit gab Papst Benedikt XVI. offiziell bekannt, dass er von seinem Amt als Papst zurücktrete. Die Überraschung auf der ganzen Welt war riesig, denn der letzte freiwillige Rück-



*Papst Benedikt mit dem Schweizer Georges Marie Martin Kardinal Cottier op*

tritt eines Papstes lag 719 Jahre zurück. Benedikt hatte jedoch bereits 2010 in seinem Interviewband «Licht der Welt» deutlich gemacht, dass er sich durchaus vorstellen könne das Pontifikat abzugeben, etwa falls er «physisch, psychisch und geistig den Auftrag seines Amtes nicht mehr bewältigen» könne. Dann sei es «unter Umständen auch die Pflicht zurückzutreten». Für viele Katholiken war dieser Entscheid nicht nachvollziehbar, doch war die Mehrheit der Meinung, dass es «eine weise Entscheidung war, ein Akt der Nächstenliebe in der Absicht, in erster Linie der Kirche zu dienen». Dieser Entscheid verdient Hochachtung und zeugt einmal mehr, dass Joseph Ratzinger weder als Kardinal noch als Papst ein hartherziger Kirchenfürst war, sondern wirklich ein bescheidener Arbeiter im Weinberg des Herrn, der es verstand, in seiner Glaubensverkündigung eine Sprache zu reden, die auch die einfachsten Zuhörer verstehen konnten.

Ich selber habe ihn als Kardinal öfters getroffen wie er bescheiden und ohne Aufsehen zu erregen von seiner römischen Wohnung über den Petersplatz in sein Büro lief. Er war stets lebenswürdig, lächelnd und er hörte geduldig zu, ein Mann aus einfachen Verhältnissen, der die prunkvollen liturgischen Gewänder bei den grossen Messen im Petersdom nicht trug um sich selbst hervorzuheben, sondern um zu zeigen, dass es hier um Gott geht, um ein Fest

mit ihm und für ihn! Das Gewand zeigt zudem: Der Papst, ja jeder Priester steht nicht nur für sich, sondern für ein besonderes Amt, das eine 2000jährige Geschichte hat, die man nicht einfach ablegen und entsorgen kann.

Danken wir heute Gott, dass er uns einen solchen Papst wie Benedikt XVI., geschenkt hat. Er hat zu Recht erkannt, dass das drängendste Problem der katholischen Kirche vor allem in Europa die Verdunstung des Glaubens und die Ausbreitung von Unglauben ist. Dies hat ihm den Ruf eines Pessimisten eingebracht, doch heute sieht man, dass sich seine Vision von der kleinen Herde, die viele ihrer Privilegien verloren hat, bewahrheitet. Deshalb ist es an der Zeit wieder vermehrt von Gott zu reden. Danken wir heute auch Papst Benedikt XVI., dass er uns das Beispiel eines vernünftigen Glaubens vorgelebt hat und uns immer ermutigt hat, unser Katholisch-sein in der Kirche zu leben. «Wer glaubt, ist nie allein», so hat er zu Beginn seiner Amtszeit den Jugendlichen zugerufen. Christus, so sagt der Papst, nimmt nichts, aber er gibt alles. Danke, Heiliger Vater für das Zeugnis Ihres Lebens, für Ihren unermüdlichen Einsatz als «Diener der Diener Gottes» zum Wohle der Menschen und der Welt. Mögen die vielen Impulse und Anregungen seines Pontifikats auch weiterhin reiche Früchte tragen und Segen bringen.

KID/Paul Martone  
Fotos: DR; Gadmer

## Feiern und Erzählen mit der ökumenischen Behindertenseelsorge

**Am 3. September und am 8. Oktober 2022 luden die Ökumenische Behindertenseelsorge und Pfarreien/Kirchgemeinden zu einem Ökumenischen Gottesdienst ein. Das Motto der beiden Feiern: «So, wie n-i bi, isch guet». Zahlreiche Schauspielende beteiligten sich engagiert an der theatralischen Umsetzung der Geschichte Die fürchterlichen Fünf von Wolf Erlbruch.**

Der Ökumenische Gottesdienst am 3. September fand in Zumholz im Rahmen des Sonnegg-Festes statt. Dank einem glücklichen Wetterumschwung konnte der Gottesdienst unter freiem Himmel – vor einmaliger Kulisse und umrahmt von berührenden Jodlerklängen – gefeiert werden. Der Ökumenische Gottesdienst vom 8. Oktober fand in der Kirche Christ-König mit Keyboarder Claudio Zeni statt, gefolgt von einem gemütlichen Treffen bei einem feinen Imbiss.



### Weiterbildung «Erzählen» in Basel am 12. November 2022

Im November besuchten wir die jährliche Weiterbildung für Tätige im Bereich des heilpädagogischen Religionsunterrichts. Dieses Jahr genossen wir einen Erzählernprozess angeleitet durch die erfahrenen Bibelerzählerinnen Marie-Theres Rogger und Moni Egger ([www.bibelerz.ch](http://www.bibelerz.ch)) im Mission 21 in Basel. Im 2023 liegt unser Schwerpunkt auf dem Erzählen mit Hilfe von Gebärden, denn es erscheint das ersehnte PORTA-Büchlein Nr. 6 Religion und Spiritualität (vielen Dank für all die Kollekten und Spenden – die Regionale Seite berichtete im Februar 2022). Mehrere regionale Tagungen und Workshops werden in der Deutschschweiz dazu angeboten werden. Die jährliche Weiterbildung zum Thema findet am **Samstag, 3. Juni 2023 ganztägig in Luzern** statt. Genauere Infos folgen ab März auf unserer Website.

Beide Gottesdienste orientierten sich am Motto «So, wie n-i bi, isch guet». Mitarbeitende des Wohnheims Sonnegg und der Stiftung ssb Tifers/Schmitten schlüpften in die Rollen von desillusionierten Gestalten, die trotz deprimierter Stimmung ihr Schicksal selbstbestimmt in die Hand nehmen. Sie schliessen sich zusammen: Ihre gemeinsam aufgezugene Omeletten-Party entpuppt sich als «Marktlücke» und wird ein Riesenerfolg! Alle Bekannten aus der Nachbarschaft wollen dabei sein und mitfeiern. Diese Erfahrung schenkt neues Vertrauen in sich selbst und Andere.



*Für die Behindertenseelsorge  
Theres Fritsche und Regina Rüttner*

*Fotos: Hansueli Häni*

Wir freuen uns auf weitere Kooperationen in der Bistumsregion Deutschfreiburg. Eine **inklusive Disco** findet am **11. Februar 2023 um 19.00 Uhr im Begegnungszentrum Düdingen** statt und den nächsten **Miteneand-Gottesdienst** feiern wir am **11. März 2023 um 17.00 Uhr im katholischen Zentrum Flamatt**.



### Fachstelle Katechese

katechese@kath-fr.ch | 026 426 34 25 |  
www.kath-fr.ch/defka

**Sterbehilfe im ethischen Disput** – Grundlagen, Kontroversen und didaktische Ideen am Mi, 8. Februar 2023, 14.00 bis 17.30 Uhr, Saal Abraham, Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Leitung: Prof. Dr. Markus Zimmermann

**Schuld, Vergebung und Versöhnung** am Mittwoch, 1. März 2023, 13.30 bis 17.00 Uhr, Saal Abraham, Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Leitung: Stephan Sigg, Theologe, Autor und Journalist; Kosten CHF 40.–; Anmeldung: bis 18. Februar 2023 auf [www.kath-fr.ch](http://www.kath-fr.ch) oder an [katechese@kath-fr.ch](mailto:katechese@kath-fr.ch)



### Fachstelle für Kirchenmusik

kirchenmusik@kath-fr.ch | 026 426 34 18  
www.kath-fr.ch

**Singtag mit Generationenchor** – Erwachsene und Kinder ab 8 Jahren am Sa, 4. Februar 2023, 10.00 bis 16.30 Uhr in Plaffeien; 17.00 Uhr Gottesdienst in Brünisried. Leitung: Manuela Dorthe, Bettina Gruber, Fachstelle Kirchenmusik.



### Fachstelle Behindertenseelsorge (OEBS)

behindertenseelsorge@kath-fr.ch | 026 426 34 35  
www.kath-fr.ch

**Begegnungsmöglichkeit: Fasnachts-Disco für alle – inklusiv, bewegt, lebendig** – der besondere Disco-Abend mit DJ Alain am Sa, 11. Februar 2023, 19.00 bis 22.00 Uhr, Begegnungszentrum, Horiastrasse 1, 3186 Düdingen; Eintritt: CHF 5.– (Getränke und kleiner Imbiss inbegriffen)

**Miteneand-Gottesdienst** am Sa, 11. März 2023, 17.00 Uhr, katholisches Zentrum, Austrasse 11, 3175 Wünnewil-Flamatt



### WABE – Wachen und Begleiten

Seebezirk und Region Laupen:  
031 505 20 00  
Sensebezirk und deutschsprachiger  
Saanebezirk: 026 494 01 40

**Trauercafé** am am So, 12. Februar 2023; 14.30 bis 16.30 Uhr, Café Bijou (Stiftung ssb Tafers); Das Trauercafé wird von Trauerbegleitenden moderiert. Der Eintritt ist frei und erfolgt ohne Voranmeldung.



### Fachstelle Jugendseelsorge

juseso@kath-fr.ch | 026 426 34 55 |  
www.kath-fr.ch/juseso

**START! 2023** – Die Berufsmesse, 7. bis 12. Februar 2023, Forum Freiburg, 1700 Freiburg; Der Verband des Forums der Berufe freut sich auf Ihr Kommen.

### Fachstelle Bildung und Begleitung

bildung@kath-fr.ch | 026 426 34 85  
www.kath-fr.ch

**Einführungskurs für Kommunionhelfer/-innen** am Mi, 8. März 2023, 18.30 bis 21.30 Uhr und Mi, 5. April 2023, 18.30 bis 20.30 Uhr, Saal Aaron, Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Leitung: Davide Bordenca, Liturgisches Institut Freiburg; Organisation: Tanja Brayenovitch-Hari, Bistums-regionalleitung DFR; Kosten: CHF 40.– (am ersten Abend bar zu bezahlen – wird von den Pfarreien zurückerstattet); Anmeldung: bis 22. Februar 2023 mittels Formular auf [www.kath-fr.ch/agenda](http://www.kath-fr.ch/agenda)

**Kurs für Lektor/-innen** am Mi, 15. und 22. März 2023, 18.30 bis 21.30 Uhr, Saal Aaron, Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg; Leitung: Davide Bordenca, Liturgisches Institut Freiburg und Regula Siegfried, SchauspielerIn / Sprecherin SRF; Organisation: Tanja Brayenovitch-Hari, Bistumsregionalleitung DFR; Kosten: CHF 40.– (am ersten Abend bar zu bezahlen – wird von den Pfarreien zurückerstattet); Anmeldung: bis 1. März 2023 mittels Formular auf [www.kath-fr.ch/agenda](http://www.kath-fr.ch/agenda)



### Adoray Freiburg

freiburg@adoray.ch  
www.adoray.ch/orte/freiburg

**Nice Sunday Gottesdienst** am So, 5. Februar 2023, 19.00 bis 20.00 Uhr, in der Pfarrkirche Schmitten.

**Adoray Lobpreisabend** am So, 12. und 26. Februar 2023, um 17.30 Uhr in der Hauskapelle des Convict Salesianum, Av. du Moléson 21, 1700 Freiburg.

**Messe des jeunes à Sivririez** am So, 19. Februar 2023, 17.00 bis 18.00 Uhr, Route de l'Eglise 19, 1678 Sivririez; Kontakt: [freiburg@adoray.ch](mailto:freiburg@adoray.ch)



Foto: pixabay

Kontakt Regionalseite: Bistumsregionalleitung Deutschfreiburg, Kommunikation, Petra Perler, Bd de Pérolles 38, 1700 Freiburg, 026 426 34 19, [kommunikation@kath-fr.ch](mailto:kommunikation@kath-fr.ch)

## HUMOR

### DIE BESTE ENT- SPANNUNGSPOLITIK IST IMMER NOCH! DAS L'ÄCHELN!



«Wer kann mir erklären, was das Schriftwort bedeutet: „Die Sünden der Väter rächen sich an den Kindern?“», möchte der Pfarrer gerne von der Klasse wissen. – «Ich kann mir das gut vorstellen», antwortet Klaus, «wenn mein Vater bei meinen Schularbeiten Fehler macht, bekomme ich die Strafe des Lehrers ab!»



Mechthild besichtigt mit der Schulklasse eine Bildhauerwerkstatt. – «Oh!», sagt sie zum Bildhauer, «woher haben Sie diese schöne Statue?» – «Nun», erklärt der Bildhauer, «die habe ich selbst aus einem Marmorblock herausgemeißelt.» – «Ja, aber», wundert sich Mechthild, «woher wussten Sie denn, dass sie in dem Marmorblock steckte?»

«Ich friere so an den Füßen», beschwert sich Nadine im Pausenhof beim Lehrer. – «Dann musst du mal ordentlich laufen!» – «Das wird nichts nützen», meint Nadine, «meine Nase läuft schon die ganze Zeit und friert trotzdem!»



«Mein Vater muss jetzt keine Steuern mehr zahlen», erzählt Fridolin dem Lehrer. – «Wie kommt das denn?», wundert sich der Lehrer. – «Das Finanzamt hat ihm gestern geschrieben, dies sei die dritte und letzte Aufforderung!»



«Wenn ich sage: „Der Ochse und die Kuh ist auf der Weide“, was ist daran falsch, Birgit?», fragt die Lehrerin. – Birgit besinnt sich, dann meint sie: «Die Dame muss immer zuerst genannt werden.»



Der Pfarrer erklärt im Religionsunterricht, dass nach dem Tod alle Menschen zu Staub werden. Die Kinder sind sichtlich beeindruckt. – Da unterbricht Wolfgang die Stille: «Werden wirklich nach dem Tod die Menschen zu Staub?» – Der Pfarrer bestätigt: «Alle!» – Da meint Wolfgang nachdenklich: «Ich glaube, da ist daheim unter meinem Bett einer gestorben!»



Die kleine Désirée macht mit dem Vater einen Radausflug. Da geschieht es, dass der Vater mit dem Fahrrad ausgerechnet den Lehrer anfährt. Doch Désirée weiss diesen zu trösten: «Da haben Sie grosses Glück gehabt, Herr Lehrer, denn mein Papa fährt sonst immer mit einem Lastwagen!»



Der Lehrer schimpft: «Sebastian, du hast dieselben Fehler im Englischdiktat wie dein Nachbar! Wie kannst du mir das erklären?» – «Wir haben denselben Englischlehrer!», erklärt Sebastian ungerührt.

AZB  
CH - 1890 Saint-Maurice



## Seelsorgeteam der Seelsorgeeinheit

Pfarrmoderator Hubert Vonlanthen,	Pfarramt Schmitten, Gwattstrasse 3	026 496 11 50
	hubert.vonlanthen@kath-fr.ch	
Pfarrer Paul Sturny	Pfarramt Wünnewil, Kurgässli 2	026 496 11 38
Brigitta Aebischer, Pfarreibeauftragte Bezugsperson	Pfarramt Ueberstorf, Kurgässli 12	031 741 02 61
Norbert Talpas, Pastoralassistent	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	031 741 06 24
Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin	Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Volodymyr Horoshko, priestl. Mitarbeiter	Austrasse 11, 3175 Flamatt	079 630 12 46
Damien Favre, kirchlicher Jugendarbeiter	Pfarramt Flamatt, Austrasse 11	076 520 95 80

## Adressen und Telefonnummern der Pfarrei

<b>Pfarramtsekretariat</b>	<b>Di, Mi und Fr 8.30 bis 11.30 Uhr</b>	<b>026 496 11 50</b>
Reservationen BGZ	Gabriele Zurbriggen-Manz, Gwattstrasse 3 sekretariat@pfarrei-schmitten.ch	
Sakristan	Markus Zurkinder, Eichenweg 71	077 520 21 71
Pfarrpräsident	Norbert Lehmann, Berg 145	026 496 34 94
Pastoralgruppe	Heidi Kaeser, Pastorale Mitarbeiterin Gwattstrasse 3, 3185 Schmitten	026 496 11 50
Krankenkommunion	Rosmarie Lehmann, Bagerstrasse 11	026 496 21 43
Kindergottesdienst	Michaela Medova, Panoramaweg 6,	077 434 32 08
Cäcilienverein	Arno Fasel, Schlossmatte 18	026 496 19 45
Frauen- u. Müttergemeinsch.	Imelda Zosso, Präsidentin, Oberstockerli 5	026 496 23 54
JuBla	Elias Spengler, Präses, Kreuzmattstrasse 22	079 864 70 13
Arbeiterverein (KAB)	Mario Amacker, Präsident, Wünnewilstrasse 11 B	026 496 06 08
Landfrauenverein	Marianne Gempeler, Ried 88	026 496 39 53
Missionsgruppe	Hildi Grossrieder, Bagerstrasse 7	026 496 13 31
	Myriam Schorro, Buchenweg 6	026 496 15 05
Vinzenzgemeinschaft	Peter Lauper, F.X. Müllerstrasse 24A	079 812 55 23

Weitere nützliche Angaben wie Email-Adressen oder Kontaktangaben zu den Pfarrvereinen finden Sie auf unserer Webseite [www.pfarrei-schmitten.ch](http://www.pfarrei-schmitten.ch).

Impressum:  
Augustinuswerk, Postfach 51, 1890 Saint-Maurice, Telefon 024 486 05 20

